

Rotary Club Bern-Rosengarten: Erster gemeinnütziger Einsatz

Rotarier Thomas Studer: «Wir sind kein elitäres Gremium»

Seit Mai besteht mit «Bern-Rosengarten» der erste Rotary Club in der Region, welcher von Beginn weg Frauen zu seinen Mitgliedern zählt. Seinen Sitz hat der Verein im Bären Ostermundigen; Präsident ist Bernhard Marti. Kürzlich erfolgte der erste gemeinnützige Einsatz im Rahmen des Quartier-Begegnungsfestes an der Wiesenstrasse.

eps. Thomas Studer steht hinter dem Grill und kehrt fleissig «seine» Bratwürste. Sein freiwilliges Engagement beim Quartierfest der Libella Stiftung für Pflege und Betreuung bereitet dem Betriebsökonom offensichtlich Spass, auch wenn er dafür einen freien Samstag «opfern» muss. Es ist Studers erster gemeinnütziger Einsatz, den er – gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen – als Mitglied des Rotary-Clubs «Bern-Rosengarten» leistet.

Mehr als 1,2 Millionen Mitglieder besitzt die Rotary-Bewegung weltweit, verteilt auf über 30 000 Clubs. Einer davon ist der Rotarty-Club «Bern-Rosengarten». Zum harten Kern um Initiant Bernhard Marti gehören Rudolf Remund, Bruno Steffen und Thomas Studer, die allesamt in Ostermundigen ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen. «Beheimatet» ist der Verein im Hotel Bären.

Dienen als Grundlage

«Wir treffen uns wöchentlich», erklärt Vizepräsident Studer. «Jeden ersten Montag im Monat zum Frühstück, jeden zweiten und dritten zum Mittagessen sowie am letzten jeweils zum «z'Nacht»». Auf diese regelmässigen Zusammenkünfte und damit auf die Pflege der Kameradschaft wird grossen Wert gelegt. Nicht von ungefähr, denn die Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen ist eine der Zielsetzungen von Rotary. Das Dienen soll als Grundlage des Geschäfts- und Berufslebens gefördert werden.



Einsatz am Grill: (vlnr) Bruno Steffen, Heinz Zürcher, Hannes Kienle, Thomas Studer und Beat Klossner (alles Mitglieder des Rotary-Club Bern-Rosengarten)

Ehrenkodex

Wie sämtliche Rotarierinnen und Rotarier müssen sich auch jene von «Bern-Rosengarten» an bestimmte ethische und moralische Normen halten. Entscheidend bei allem, was gesagt, gedacht oder getan wird, ist der so genannte Ehrenkodex. Dieser besteht aus vier Fragen, welche sich jedes Rotary-Mitglied immer wieder stellen und persönlich beantworten sollte: 1. Ist es wahr? 2. Ist es fair für alle Beteiligten? 3. Wird es Freundschaft und guten Willen fördern? 4. Wird es dem Wohl aller Beteiligten dienen?

Lokal und international

Für die Clubaktivitäten sind verschiedene «Dienste» zuständig. So kümmert sich beispielsweise der Clubdienst um die Kameradschaftspflege und der Berufsdienst ermutigt die Mitglieder, andere Menschen von ihrer Berufserfahrung profitieren zu lassen. Für Hilfeleistungen auf lokaler Ebene ist der Ge-

meindienst zuständig, während der Internationale Dienst alle Aktionen umfasst, welche mit humanitärer Hilfe, Friedensförderung und Völkerverständigung zu tun haben.

Abbild der Gesellschaft

Trotz all dieser gut gemeinten Absichten und Aktivitäten müssen Vereinigungen wie Rotary immer noch mit gewissen Vorurteilen kämpfen. Sie seien elitär und würden ausschliesslich gut Betuchte als Mitglieder akzeptieren, wird etwa behauptet. Thomas Studer sieht das anders. Es sei wohl richtig, dass die Berufsgattung bei der Bewerbung um eine Mitgliedschaft eine wichtige Rolle spiele. «Der Verein soll ein Abbild unserer Gesellschaft sein und dazu brauchen wir Leute unterschiedlicher beruflicher Herkunft.» Mit einem elitären Gremium habe dies aber nichts zu tun. Auch der Kontostand sei kein Argument für oder gegen eine Aufnahme in den Club, so der Vizepräsident,

«obschon ein gewisses Vermögen für die gemeinnützige Arbeit durchaus hilfreich sein kann».

18 Männer und 6 Frauen

Zur Zeit besteht der im Mai gegründete und noch im Aufbau begriffene Rotary-Club «Bern-Rosengarten» aus achtzehn Männern und sechs Frauen. Angestrebtes Ziel ist eine Mitgliederzahl von 40 bis 50 Personen. Der Verein gehört zu Rotary Schweiz wie auch zu Rotary International und ist so Teil eines weltweiten Netzwerks mit sozialen und wirtschaftlichen Komponenten. Der Mitgliederbeitrag beläuft sich auf 500 Franken jährlich, wobei ein Teil dieses Geldes wie auch der Erlös aus lokalen Benefizveranstaltungen in die Rotary-Foundation fliesst. Bis heute wurden von Rotary weltweit Milliarden Dollars für humanitäre Zwecke investiert, beispielsweise über eine Milliarde zugunsten der Ausrottung von Polio (Kinderlähmung).